



GUTE GRÜNDE, UM VON GOTT ZU REDEN

Sechs Motivationsspritzen aus der Bibel

Die Bibel feuert uns an, von dem zu reden, was uns bewegt. Hier sechs Bibel-Passagen zum Thema „Evangelisation“ mit kurzen Kommentaren von **Dr. Ulrich Wendel**.

Dem „jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden“. Doch wie können sie ihn anrufen, wenn sie nicht an ihn glauben? Und wie können sie an ihn glauben, wenn sie nie von ihm gehört haben? Und wie können sie von ihm hören, wenn niemand ihnen die Botschaft verkündet? (Römer 10,13-14)

Erinnerst du dich an die Menschen, von denen du über Jesus gehört hast? Wo wärest du jetzt, wenn diese Menschen sich nicht getraut hätten, auf dich zuzugehen? Genauso kannst du jemand sein, den andere sich aus ihrer Lebensgeschichte nicht mehr wegdenken möchten – weil sie von dir über Jesus erfahren.

Er [Gott] selbst gibt allem, was ist, Leben und Atem, und er stillt jedes Bedürfnis, das ein Mensch haben kann. [...] Von Anfang an war es sein Plan, dass die Völker Gott suchen und auf ihn aufmerksam werden sollten und ihn finden würden – denn er ist keinem von uns fern.

(Apostelgeschichte 17,25b.27)

Gott möchte gefunden werden. Er segnet jeden Menschen in der Hoffnung, dass dieser dann nach ihm fragt. Wer von Gott redet, hinter dem steht Gott mit seinem Bedürfnis, gesucht zu werden.

Wenn man euch nach eurer Hoffnung fragt, dann seid immer bereit, darüber Auskunft zu geben, aber freundlich und mit Achtung für die anderen. Bewahrt euch ein reines Gewissen. Wenn dann jemand etwas Böses über euch sagt, wird er beschämt werden, weil euer vorbildliches Leben mit Christus ihn Lügen straft. (1. Petrus 3,15b-16)

Es sind nicht nur Worte, die überzeugen. Man muss nicht gut im Reden sein – aber authentisch im Leben und Handeln. Das weckt Neugier bei anderen. Wenn wir dann den Mund aufmachen, antworten wir bloß auf Fragen. Wir müssen die anderen nicht für unsere Botschaft öffnen, sondern sie sind dann bereits offen.



Foto: gettyimages.com / Cedric Arais

Und nun geht das Wort des Herrn von euch aus zu den Menschen in Griechenland und weit darüber hinaus; denn wo immer wir auch hinkommen, erzählen uns die Leute von eurem Glauben an Gott. Wir brauchen ihnen gar nichts davon zu sagen, sie berichten ganz von selbst, wie herzlich ihr uns aufgenommen habt, wie ihr euch von den Götzen bekehrt habt, um dem wahren und lebendigen Gott zu dienen, und wie ihr die Rückkehr seines Sohnes vom Himmel erwartet – Jesus, den Gott von den Toten auferweckt hat. Er ist es, der uns vor dem kommenden Gericht rettet.

(1. Thessalonicher 1,8-10)

Paulus berichtet von der Wirkung des Evangeliums. Wer – wie Paulus – von Christus spricht, wirft einen Stein ins Wasser, der weite Kreise ziehen kann. Wenn wir für Jesus den Mund aufmachen, kann das eine Breitenwirkung haben, die wir gar nicht überblicken können. Wir sind dann Mitwirkende in Gottes großer Geschichte.

Dieses neue Leben kommt allein von Gott, der uns durch das, was Christus getan hat, mit sich versöhnt hat. Und er hat uns in den Dienst dieser Versöhnung gestellt. Denn Gott war in Christus und versöhnte so die Welt mit sich selbst und rechnete den Menschen ihre Sünden nicht mehr an. Das ist die herrliche Botschaft der Versöhnung, die er uns anvertraut hat, damit wir sie anderen verkünden. So sind wir Botschafter Christi, und Gott gebraucht uns, um durch uns zu sprechen. Wir bitten inständig, so, als würde Christus es persönlich tun: „Lasst euch mit Gott versöhnen!“

(2. Korinther 5,18b-20)

Jeder Mensch hat eine Vorgeschichte: Derjenige, der vom Evangelium spricht, genauso wie der, der das Evangelium hört. Gott hat bereits gehandelt. Er hat uns bereits mit sich versöhnt. Unsere Aufgabe als Christen: nicht überzeugen, nicht warnen, nicht ziehen, sondern Jesu Bitte ausrichten. Damit Gottes Vorgeschichte eine Nachgeschichte im Leben des Betreffenden hat.

Da sprach der Herr [zu Jona]: „Dir tut es leid um den Busch, obwohl du nichts getan hast, um ihn entstehen zu lassen. Er wuchs in einer Nacht und verging über Nacht. Ninive aber hat über 120.000 Einwohner, die nicht zwischen links und rechts unterscheiden können, ganz zu schweigen von den vielen Tieren. Sollte ich eine so große Stadt nicht schonen?“

(Jona 4,10-11)

Die Leute von Ninive gehörten eindeutig nicht zum Volk Gottes. Dennoch wollte Gott nichts lieber, als dass sie sich ihm zuwenden. Gottes leidenschaftliches Erbarmen für jeden Menschen ist Grund genug, um offen von Jesus zu reden.



DR. ULRICH WENDEL
ist Chefredakteur des Magazins
Faszination Bibel, Programmleiter
für Bibel und Theologie bei SCM
R. Brockhaus und Herausgeber
verschiedener Bibelausgaben.